

Leserzuschriften

Wolfgang Schröder

Zu Keizo Hayasaka: Oscar Eisengarten, in NF 2001, S. 83–110:

23. Dezember 2003

Lieber Rolf,

ganz herzlichen Dank für die „Neue Folge 2001“ der Beiträge zur Marx-Engels-Forschung.

Dein Nieuwenhuis-Artikel wird mir ein Leitfaden sein, wie auf ebenso lebendige wie informative Art der Weg zum Hauptproblem („Kapital“) gebaut werden kann. Ihr habt indessen neben Holland gewiss auch Belgien mit im Auge (de Pape, Archiv und Museum der sozialistischen Arbeiterbewegung).

Du wirst vor allem auf Oscar Eisengarten spitzen, der mir im Sachen Leipziger Arbeiterbildungsverein bisher allerdings noch nicht untergekommen ist. Umso interessanter war mir die von Keizo Hayasaka gelieferte überaus informative Lebensskizze, auch deshalb, weil sie demonstriert, dass es unter den gewichtigen Akteuren wie Engels, Kautsky, Bernstein usw., halt auch eine mehr oder weniger diffuse Zwischenschicht gibt, aus der ebenfalls Bausteine der Gesamtbewegung herbeigeschleppt werden. Sehr beeindruckt von der „Lebensskizze“ und dem ihr zu Grunde liegenden Material, bin ich Nehmender und bedaure, dass ich nur wenig dazu einspeisen kann.

Im „Atmosphärischen“ fiel mir hier und da eine Nuance auf.

S. 84, 5. Absatz: Ob „Oscar“ oder „Oskar“ ist ziemlich egal. Man war seinerzeit ziemlich großzügig bezüglich der korrekten Namens-Schreibweise, von ein und demselben Mann kann die eigenhändige Unterschrift – wie z. B. bei Ignatz resp. Ignaz Auer – durchaus variieren.

S. 91, Ende des 1. Absatzes (*Gründe für die Emigration nach England*): Hier scheint mir eine modernisierte Deutung hineingerutscht zu sein. Es ist sehr wahrscheinlich, dass kein einziger der „drei möglichen Gründe“ für die Emigration ausschlaggebend war, sondern einfach die Hoffnung eines ungebundenen und heimatlosen Schriftsetzers, der Englisch beherrschte, in der Weltstadt London Arbeit zu finden.

Die angeführten 3 Motive erscheinen mir in der gegebenen Zuspitzung problematisch.

- (1.) E. war ausgewiesen aus der Stadt des Buches, also entwurzelt, wieso sollte er „auf Grund seiner politischen Tätigkeit“ (welcher ??) „weiteren polizeilichen Untersuchungen ausgesetzt“ sein?
- (2.) Welche „spezielle Aufgabe“ sollte E. – und gar noch „im Auftrag der Partei oder einer anderen Organisation, z. B. des (Leipziger) Arbeiterbildungsvereins“ wahrnehmen? Sowohl die „spezielle Aufgabe“ als auch der „Auftrag der Partei etc.“ ist eine unter damaligen Verhältnissen gänzlich unwahrscheinliche Konstruktion. Zwischen „der Partei“ und London gab es direkte Kontakte auf verschiedenen Ebenen; der Leipziger Arbeiterbildungsverein (gemeint ist wohl der 1879 gegründete Fortbildungsverein für Arbeiter) hatte nicht die geringsten Ambitionen, Kontakte mit dem Londoner Arbeiterbildungsverein anzuknüpfen, schon weil das das sofortige Verbot zur Folge gehabt hätte.
- (3.) Sein Wunsch, „seine Tätigkeit“ (welche ?) „in London fortzusetzen, z. B. als Mitglied des Londoner kommunistischen Arbeiterbildungsvereins“ setzt etwas voraus (radikaler Berufsrevolutionär à la Most), was durch das zitierte Material keinesfalls gestützt wird. Leider gibt es bisher keine Geschichte des Communistischen Arbeiterbildungsvereins, dass es aber eine tiefgreifende Spaltung gab, ist bekannt.

Die angedeuteten „weiteren Untersuchungen“ erscheinen mir insoweit überflüssig, als es ein ganz normaler Vorgang war: Der Schriftsetzer X wird aus Leipzig ausgewiesen, wird von seiner Verlobten und seinem Arbeitsplatz (welchem ?) entrissen, treibt sich irgendwo herum und hofft, da er ja was kann und auch im Englischen bewandert ist, auf eine Arbeitsstelle in der Weltstadt London. In der „Metropole der Welt“ ist er natürlich ein Sandkorn, also wendet er sich zu einer Kontaktstelle, die ihm allüberall empfohlen wird – der Londoner Arbeiterbildungsverein ist seit Jahrzehnten der selbstverständliche Anlaufpunkt insbesondere auch für deutsche Handwerksgesellen/Arbeiter aller Art, vermittelt Schlafgelegenheiten, vielleicht auch Arbeitsmöglichkeiten.

S. 93: Unter Engels möchte ich wahrlich nicht „Assistent“ gewesen sein. Man kann sich das Engagement von E. durch E. ganz einfach vorstellen: Engels opfert sich und nimmt sich das Marx-Manuskript vor. Er hat Schwierigkeiten mit den Augen, findet, dass es günstig wäre, zu diktieren statt selbst zu schreiben, was ja Engels' Augen wenigstens teilweise entlastet. Fragt herum, kennt ihr jemanden? Kautsky ist beschäftigt, Bernstein nicht minder ... Leßner kommt natürlich nicht in Frage, ein einigermaßen intelligenter Mann ist ge-

sucht, der deutsch wie englisch kann und auch miserable Schriften lesen kann. Versuchen wirs doch mal mit dem Buchdrucker X.

Aus den Materialien geht unzweifelhaft hervor, dass Engels ihn *zeitweilig* und für eine bestimmte Aufgabe als „Sekretär“ einstellte, zu einem alles andere als komfortablen Wochenlohn von 2 Pfund. Ich halte es für ausgeschlossen, dass Engels ihn auf Grund der Lektüre eines Aufsatzes in der „Neuen Zeit“ engagierte. Möglich wäre entweder ein Hinweis von Kautsky oder Leßner, ggf. auch eine (dezen)te Umfrage im CABV, vielleicht hatte Eisengarten bei seiner Ankunft auch eine Empfehlung an Engels (etwa durch Liebknecht ??) bei sich. Vielleicht kann man herauskriegen, wo Eisengarten in London wohnte.

Den Begriff „[Privat]Sekretär von Engels“ kann man durchaus benutzen, auch ich würde an ihm festhalten.

Allerdings klingt dies ziemlich komfortabel. Üblich war damals, dass für die fortlaufenden Arbeiten (in Behörden oder Gerichten usw.) z. B. ein Registrator angestellt wurde, *unter* ihm rangierte der Schreiber (Copist). Wenn der auch per Überstunden und Nacharbeit die anstehenden Aufgaben nicht schaffte, wurde auf einen „Diätisten“ zurückgegriffen – also auf einen arbeitslosen Schreiberling, der für den Tag bezahlt wurde oder nach seiner Leistung. So oder so war die Bezahlung ein Hungerlohn. Mit Übersetzungen oder Schreiben von Broschüren konnte kaum Geld verdient werden.

S. 100 (*Anhang 1*): Der Leipziger Arbeiterbildungsverein wurde – zunächst als II. Abteilung der Polytechnischen Gesellschaft – 1861 gegründet und 1878 unter Berufung auf das Sozialistengesetz aufgelöst. Die Beschwerde gegen das Verbot verlief ergebnislos. Daraufhin konnte 1879 der „Fortbildungsverein für Arbeiter zu Leipzig“ gegründet werden, der die *Bildungsarbeit* weiterführte.

S. 100: Die Ausweisung von Eisengarten wird nicht erneuert, sondern auch nach seinem Protest aufrechterhalten.

Eine Ergänzung kann ich aus dem Moskauer Liebknecht-Nachlass einbringen: Heinrich Eisengarten (Bruder, Leipzig, Sophienstr. 20 III) schrieb an Wilhelm Liebknecht am 8. Februar 1891: „Verzeihen Sie gütigst, wenn ich Sie mit einer Privatangelegenheit behellige, in der ich keinen anderen Ausweg als Ihre Vermittlung weiß. Seit dem 7. Dezember 1889 hat mein Bruder Oscar in London kein Lebenszeichen von sich gegeben, und meine Mutter befürchtet sehr, daß ihm ein Unglück zugestoßen sein könne. Sie beabsichtigte, die Behörden in Anspruch zu nehmen, was ich ihr aber ausredete mit dem Versprechen, selbst nachzuforschen. Sie haben, wie ich von Freunden hier hörte, mit meinem Bruder gesprochen, wissen also, in welchen Kreisen er zu

mit meinem Bruder gesprochen, wissen also, in welchen Kreisen er zu finden ist, und ich bitte Sie daher um gefl. Angabe einer Adresse in London, von welcher ich Auskunft über ihn erhalten könnte.“¹ Eisengarten hatte 7. Dezember 1890 ein Telegramm mit Glückwünschen zum Geburtstag der Mutter gesandt und hinzugefügt: „Paket folgt“, jedoch nichts gesandt. Einige Zeit darauf kam ein an Eisengarten gerichteter Brief zurück.

Soweit so knapp zu Eisengarten. Zum Leipziger Arbeiterbildungsverein sende ich eine gesonderte E-mail.

Ganz herzliche Grüße

Wolfgang Schröder.

Absender: Prof. Dr. Wolfgang Schröder, Am Schmiedehöfchen 6 ,
04425 Taucha, Email: SchroederTaucha@aol.com

Bert Altena

Zu Rolf Hecker: Ferdinand Domela Nieuwenhuis, in: NF 2001, S. 251–262:

26. August 2003

Sehr geehrter Herr Professor,
erst heute habe ich Ihren Aufsatz über F. Domela Nieuwenhuis und Karl Marx gelesen. Ich bin froh, jetzt die Marxschen Randglossen in PDF-Format auf meinem Computer zu haben, denn ich war mir nie sicher, ob die Publikation der Randglossen in den Beiträgen zur Geschichte der Arbeiterbewegung (1959, wenn ich mich gut erinnere) vollständig war. Es hat mich darüber hinaus sehr gefreut, dass das F. Domela Nieuwenhuis Museum Ihnen so gut gefallen hat.

Ich schreibe diese Zeilen weiter, nur um Sie auf eine andere Publikation von mir zu verweisen, die sich ziemlich ausführlich mit Domelas Marx-Rezeption befasst hat. Sie befindet sich im von Marcel van der Linden herausgegebenen Band über die Rezeption Marxs in den Niederlanden.² Da habe ich versucht zu zeigen, dass die von Marx kritisierten Seiten in Domelas

¹ Quelle: RGASPI, f. 200 op. 4, d. 2933.

² Bert Altena: Kritik wegen der Praxis. F. Domela Nieuwenhuis und der Marxismus. In: Die Rezeption der Marxschen Theorie in den Niederlanden, hrsg. von Marcel van der Linden (Schriften aus dem Karl-Marx-Haus, Nr. 45), Trier 1992, S. 47–83.

Popularisierung gar nicht zurück gehen auf das *Kapital*, sondern auf andere Autoren, vornehmlich Schäffle.³

Mit freundlichen Grüßen

Bert Altena

Ein Nachtrag vom 17. Januar 2006:

Ich muss aber hinzufügen, dass mich mein Kollege Henny Buiting in seinem letzten Buch in einer kritische Fußnote wegen Domelas Marx-Popularisierung auf die niederländischen Zeitschrift „De Nieuwe Tijd“ verwiesen hat.⁴ Es geht um W. de Graaff: *De rede van Treub*. In: *Nieuwe Tijd* 1, 1896/1897, S. 327–332, wo De Graaff zu Recht behauptet, dass Domela Teile der Popularisierung Schramms abgeschrieben hat. Ich war zuerst nicht darauf gekommen, weil sich in der Bibliothek Domelas nur die zweite Auflage dieser Popularisierung befindet und die datiert bekannterweise von 1884.⁵ Meine weiteren Recherchen haben erwiesen, dass Domela den Anfang seiner Schrift aus Mosts Popularisierung übernommen hat.⁶ Sie wissen, wie Marx über diese Arbeit getobt hat. Buiting spricht inzwischen von einem Plagiat. Das finde ich zu hart, gerade weil es Domela darauf ankommt, dass seine Popularisierung nur das Denkwerk Marxens ist. Persönliche Bereicherung oder gesellschaftliches Vorankommen irgendwelcher Art hat ihn also nicht motiviert. Domela übte nun einmal nicht die Gewissenhaftigkeit der Wissenschaftler und erstrebte diese auch nicht an.

Mit herzlichen Grüßen,

Bert Altena

Absender: Bert Altena, Dozent für Geschichte an der Fakultät der historischen und Kunstwissenschaften, Erasmus Universität Rotterdam, Niederlande,
Email: altena@fhk.eur.nl

³ Albert Schäffle: *Die Quintessenz des Sozialismus*, Gotha 1875.

⁴ Siehe Henny Buiting: *De Nieuwe Tijd: sociaaldemokratisch maandschrift 1896-1921: spiegel van socialisme en vroeg communisme in Nederland*, Amsterdam 2003, S. 93, Fußnote 425.

⁵ Siehe Carl A. Schramm: *Grundzüge der National-Ökonomie*, 2. verm. und verb. Auflage, Zürich 1884 (1. Auflage 1876).

⁶ Siehe Johann Most: *Kapital und Arbeit*. Chemnitz 1876. In: *MEGA² II/8*, S. 733–787; vgl. Rolf Hecker: *Die Popularisierung des „Kapitals“ durch Johann Most*. In: *Internationale wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der Arbeiterbewegung*, 42. Jg., H. 1, Februar 2006 (in Vorbereitung).

Werner und Dirk Van Suetendael**Zu Liselotte Hermann: Ein bisher verschollener Brief von Marx aus seiner Korrespondenz mit Van Suetendael, in: Marx-Engels-Jahrbuch 9, Berlin 1986, S. 287–304:**

4. April 2001

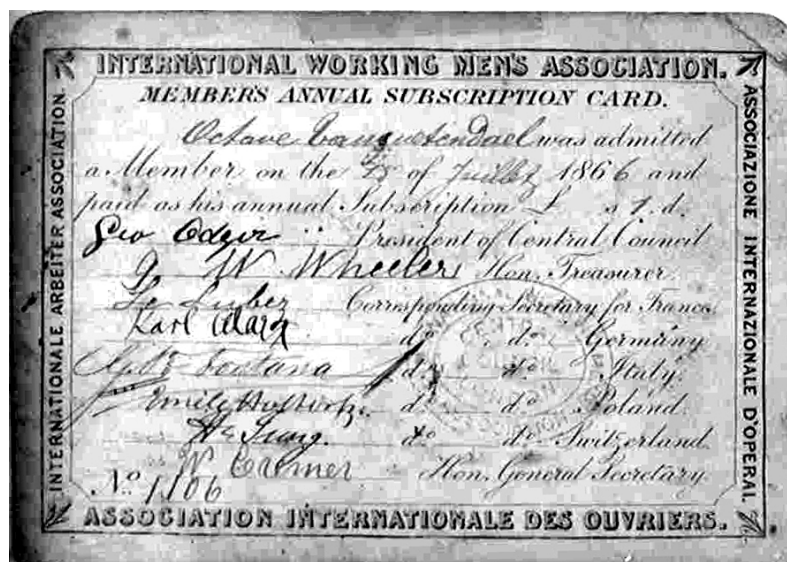
Dear Prof. Dr. Hecker,

many thanks for sending me over a copy of the text concerning the letter K. Marx sent to O. F. Van Suetendael on the 21st of June 1872. It was a very interesting study and analysis of Mrs. Liselotte Hermann which gave me an insight of the Belgian International Workers Association at that time, their problems and the involvement of my early relative with that matter.

In response to your request on more information in relation with the person of „Octave François Van Suetendael“ I will sum up all verified data on him. As my brother and myself are researching our family genealogy we discovered quite recently some data which we could fit together with older information we had already.

To be clear Octave François Van Suetendael is a relative linked earlier to our family, but we are no descendants in direct line to him.

Octave François Van Suetendael was one of three sons of Lambert Felix Van Suetendael (born in Lier near Antwerpen on 13. 12. 1811). Lambert Felix was an artist painter. He left his native region and wandered around in Belgium. That's why after his marriage with Eleonore Marie Anne Draguet in 1842 his two first sons were born in the city of Charleroi in the south of Belgium the third in Brussels. Octave François Van Suetendael was born in Charleroi on the 24th of October 1844. Because his younger brother Arthure Emmanuel was born two years later (10. 11. 1846) in Brussels we may suppose that they moved between 1844 and 1846 to Brussels. Their first address was Nieuwe Korenmarkt nr 7 in Brussels, afterwards they moved to Rue 't Kint nr 25. He studied in Brussels and was a mechanic as mentioned in your text but he probably became a mechanical engineer if we interpret the information as given by his american descendants. He emigrated to the United states in 1874 and was employed as a mechanical engineer in the Alexander-Smith Carpet Mill in Yonkers, New York. He designed mainly modifications to weaving machines. Octave François married Nathalie Canne probably in New York on 26. 12. 1874. They had two sons Achille Octave and Arthur Joseph. Octave François returned on several occasions back to Belgium, he became an American Citizen on 04. 01. 1913. He had a regular correspondence with his



brother Arthure Emmanuel who was a modeller and had his workshop also in rue 't Kint in Brussels. We don't know up to now the exact date he died but it was probably before 1926. He and his wife are burried in Milford Pennsylvania near Port Jervis NY.

There are still around 20 descendants of him in the United states with whom we have regular correspondence.

Unfortunately I have no further information about his engagement in the International Workers Association but I promise to contact you should we discover new items.

Sincerely Yours,

Werner Van Suetendael

Ein Nachtrag vom 19. März 2006:

Dear Prof. Dr. Rolf Hecker,

in reply to your mail I can agree with the text as you intend to publish, but my brother Dirk Van Suetendael who did all the research on our genealogy, supplied me with some interesting additional information concerning „Octave François Van Suetendael“ and also a recto verso photograph of his membership card of the International Working Men's Association.

„Octave François Van Suetendael was 163 cm tall, had brown hair, an oval face and grey eyes. He was a member of the International Working Men's Association from the 15th of July 1866. He was involved in strike actions in Brussels and probably he came into trouble with the government. According to himself he emigrated to the USA in 1873 and went back to Belgium on several occasions. He sent his 10 year old son to attend school in Brussels, where he stayed with his uncle (brother of Octave François).“

As my brother Dirk did all the research, I think it would be better to publish his name e-mail and adress under the article.

Absender: Dirk Van Suetendael, Lange Leemstraat 266, B-2018 Antwerpen,
Email: dirk.vansuetendael@telenet.be

Jan Hoff

Zum Namenregister in MEGA-Bänden, Lebensdaten von John Gray:

16. Januar 2006

Lieber Rolf Hecker, lieber Carl-Erich Vollgraf,
der schottische Arbeitsgeldtheoretiker John Gray wird in den MEGA-Bänden der zweiten Abteilung mit den Lebensdaten 1798–1850 aufgeführt. Der deutschen, französischen und angelsächsischen Forschungsliteratur zufolge lebte er aber von ca. 1799 bis 1883. Das genaue Geburtsdatum sei nicht feststellbar, wohl aber das Todesjahr. Dies geht u. a. aus folgenden Darstellungen hervor:

Noel Thompson, *The Real Rights of Man, Political Economies for the Working Class 1775–1850*, London 1998, S. 93; Manfred Hahn, *Archivalienkunde des vormarxistischen Sozialismus*, Stuttgart 1995, S. 123f.; Francois Bedarida, *Le Socialisme en Angleterre jusqu'en 1848*, in: Jacques Droz (Hg.), *Histoire Générale du Socialisme. Tome 1: Des origines à 1875*, Paris 1972, S. 294. D. Martin, *John Gray. Early Socialist and Currency Reformer, 1799–1883*, in: J. Saville, J. Bellamy (Hg.), *Dictionary of Labour Biography*, Bd. 6, London 1976, S. 121ff.

Bedarida weist auch darauf hin, dass der frühere Forschungsstand tatsächlich eine Zeitlang vom Todesjahr 1850 ausging.

Die Sache wird zwar dadurch verkompliziert, dass in Großbritannien im 19. Jahrhundert mehrere Personen mit dem Namen John Gray schriftstellerisch tätig waren. Bei dem John Gray mit den Lebensdaten ca. 1799 bis 1883 handelt es sich aber eindeutig um den bekannten Arbeitsgeldtheoretiker, mit dem Marx sich beschäftigte.

Beste Grüße

Jan Hoff

Absender: Jan Hoff, Email: JMHoff@web.de